

in Verhandlungen und Entscheidungsfindungen des Rates ungleich schwerer wog als das seiner Amtskollegen, verfügte doch keiner von ihnen auch nur annähernd über seine wirtschaftliche und politische Potenz. In seiner Person verdichtete sich der enge Nexus zwischen Stadt und Eisenwerk, indem er zugleich die Politik des Betriebs und der Stadt maßgeblich lenkte und darüber die Interessen des Werkes mit denen der Stadt verknüpfte. Nach Stumms Tod war diese Verbindung nicht mehr derart unmittelbar und personal, dennoch nahm die Werksleitung als größter Arbeitgeber und Steuerzahler stets Einfluss auf die Lokalpolitik.

Die eingangs zitierten Schilderungen Richard Dehmels belegen, wie die Hütte mit ihren Hochöfen, Schloten und weiteren Produktionsanlagen das Stadtbild beherrschte. Auch in anderer Hinsicht trat das Werk, in der Ära Stumm und darüber hinaus, als der engagierteste Bauherr im Stadtgebiet auf: Das Unternehmen schuf an ausgewählten Orten, vor allem rund um das Fabrikgelände, Wohnraum für eine große Zahl von Arbeitern. Stumm und seine Nachfolger initiierten und beschleunigten mit ihrer Wohnungsbaupolitik den Prozess der sozialen Segregation innerhalb der wachsenden Industriegemeinde, indem sie ganze Straßenzüge mit Arbeiterwohnungen versahen. Eine besondere Verdichtung werkseigener Wohnungen fand sich in der Saarbrücker Straße, die mitten durch das Gelände des Eisenwerks verlief, dieses gewissermaßen durchschnitt.<sup>283</sup> Die ersten Werkswohnungen entstanden hier bereits 1843, in den Folgejahrzehnten wurde der Bestand sukzessive ausgebaut.<sup>284</sup> Wie aus dem bereits zitierten Adressbuch von 1927 hervorgeht, wohnten hier zu diesem Zeitpunkt von den 2.469 Arbeitern mit klarem Bezug zur Hütte immerhin 366.<sup>285</sup> Dies waren fast 15 Prozent der im Adressbuch verzeichneten Werksbeschäftigten. Die Saarbrücker Straße zählte 1910 100 Hausnummern, bis 1931 waren es 183. Es handelte sich hier ausschließlich um werkseigene Gebäude und Wohnhäuser für Hüttenbeschäftigte.<sup>286</sup>

Die Häuser, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in mehreren Bauphasen, je nach Beschäftigungsstand und Bedarf an Wohnraum, errichtet wurden, gestalteten

---

te seine politische Funktion weit über Neunkirchen hinaus. Nach Heinz Gillenberg war „das alte [Stumm-sche] Herrenhaus Mittelpunkt der politischen Öffentlichkeitsarbeit“ im gesamten Wahlkreis. Siehe GILLENBERG 1989, S. 21. Das Herrenhaus befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Werk und war symbolischer Ausdruck der Macht Stumms im Werk und darüber hinaus. Stumm wohnte auch lange Zeit selbst hier, ehe er 1880/81 auf den Halberg nahe Saarbrücken übersiedelte. Vgl. ebd., S. 13 ff. und 21.

<sup>283</sup> Ein sehr nützliches Hilfsmittel zur Rekonstruktion der Geschichte einzelner Straßen, Plätze und Wohngebiete stellt das 2009 von Armin Schlicker und dem Historischen Verein Neunkirchen publizierte „Straßenlexikon Neunkirchen“ dar. Hier wird auch auf Lage, Bebauung und Entwicklung der Saarbrücker Straße, vordem Teil einer Provinzialstraße, ausführlich eingegangen. Siehe SCHLICKER, Armin: Straßenlexikon Neunkirchen. Straßen, Plätze und Brücken in Vergangenheit und Gegenwart, Neunkirchen 2009, S. 379 ff.

<sup>284</sup> Vgl. FRÜHAUF 2005, S. 95.

<sup>285</sup> Vgl. Einwohnerbuch (Adressbuch) des Saargebietes 1927, S. 419–497.

<sup>286</sup> Vgl. SCHLICKER 2009, S. 379 f.